

NATHAN LEWIS

# GOLD

DIE WÄHRUNG  
DER ZUKUNFT

FinanzBuch Verlag

# Kapitel 1

## GUTES GELD IST STABILES GELD

### Wie die Menschen sich durch Währungs- zusammenarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen

Münzgeld ist geprägtes Gold oder Silber, durch das die Preise von gekauften oder verkauften Waren berechnet werden ... Es ist daher ein Wertmaßstab. Ein Maß muss jedoch immer eine feste und konstante Norm bewahren. Sonst wird die öffentliche Ordnung notwendigerweise gestört, wenn Käufer und Verkäufer auf vielerlei Art betrogen werden, gerade so, als ob der Scheffel, das Yard oder Pfund keine unveränderliche Größen blieben.

Nikolaus Kopernikus: »Traktat über das Preußische Münzwesen«, 1517<sup>1</sup>

Der individualistische Kapitalismus von heute setzt gerade deshalb, weil die Ersparnisse einem einzelnen Anleger und die Produktion einem einzelnen Arbeitgeber anvertraut werden, einen stabilen Wertmaßstab voraus und kann ohne diesen nicht effizient sein – und vielleicht nicht überleben.

John Maynard Keynes: »Social Consequences of Changes in the Value of Money«, 1923<sup>2</sup>

**D**ie Menschen haben ein Problem: Das Essen fällt ihnen nicht in den Mund. Selbst wenn es dies tun sollte, würden sie bald den Ort verschmutzen, an dem sie liegen. Sie könnten von der Sonne verbrannt, vom Regen durchtränkt und vom Wind ausgekühlt werden. Sie könnten krank, von Insekten geplagt oder von Raubtieren angegriffen werden. Sie müssen Partner finden, um ihre Art zu erhalten. Sie müssen sich um ihre Kinder kümmern oder die Kinder werden umkommen. Und selbst wenn all dies für die Menschen erledigt werden würde, würden sie bald der Langeweile erliegen. Um zu überleben, müssen sie etwas unternehmen.

Ein Mann oder eine Frau, allein und nackt, ist praktisch hilflos. Ihre Handlungen sind wirkungslos. Ihnen fehlt der natürliche Schutz eines Fells oder einer Schale. Sie haben nicht die biologischen Werkzeuge – Klauen, Zähne, Schnäbel, Gift – mit

denen sie sich ernähren könnten. Auch das Gehen auf einer natürlichen Oberfläche ohne Schuhwerk kann schwierig sein. Aber der Mensch hat Hände und ein Gehirn. Mit diesen beiden Pluspunkten kann der Mensch Werkzeuge erschaffen, Techniken entdecken und Organisationen bilden. Auf diese Weise wurde der Mensch, der als eines der schwächsten Geschöpfe der Erde geboren war, zum mächtigsten Geschöpf.

Menschliche Wesen sind aus biologischer Notwendigkeit Kapitalisten, was nur bedeutet, dass sie Zeit und Arbeit investieren – zur Erstellung von Werkzeugen, Techniken und Organisationen – um produktiver zu werden. Fische mit bloßen Händen zu fangen ist möglich, aber nicht sehr effizient. Um lediglich einen einzigen Fisch zu fangen, ist es vielleicht effizienter, seine Hände zu gebrauchen. Denn es kostet Zeit, Arbeit und den Einsatz einer Technik, einen Haken und eine Leine, einen Speer oder ein Netz aus natürlichen Materialien herzustellen. Doch der Mensch rechnet damit, dass der Einsatz von Zeit und Arbeit sich in Zukunft in einer höheren Produktivität auszahlen wird. Mit anderen Worten, er rechnet damit, dass sich aus dieser Investition von Kapital ein positiver Ertrag ergibt, dass er aus dem Einsatz von Arbeit einen Gewinn erzielt, dass er seine Zeit besser damit zubringt, einen Haken und eine Leine herzustellen, als mit bloßen Händen nach Fischen zu greifen. Durch die Investition von Kapital vergrößert der Mensch den Bereich seines persönlichen Wirtschaftens und seine Produktivität.

Aber es gibt keine Garantie dafür. Durch seine Entscheidung, seine Zeit mit der Herstellung eines Hakens und einer Leine oder eines Speers zuzubringen, geht der Mensch ein Risiko ein. Er kann tagelang suchen, um dann festzustellen, dass es die Materialien für die Herstellung eines Hakens und einer Leine nicht gibt oder dass er mit dem Haken keine Fische fangen kann, und in diesem Fall hat er sein Kapital vergeudet. Jedes Mal, wenn ein Werkzeug hergestellt und verwendet wird, handelt es sich um die Investition von Kapital. Das trifft zu, wenn er einen Felsbrocken in die Hand nimmt, um damit eine Nuss zu öffnen und trifft auch zu, wenn er eine Halbleiterfabrik baut, die lediglich ein Werkzeug zur Produktion von Halbleitern ist.

Der Mensch tendiert von Natur aus dazu, nach höherer Produktivität zu streben, was nur bedeutet, dass er eine größere Wirksamkeit erzielen und gleichzeitig weniger Zeit und Arbeit aufbringen will. Jäger üben sich im Fährtenlesen, der Kunsthandwerker strebt nach Schönheit. Der Arbeiter passt seine Last so an, dass sie weniger schmerzhaft ist. Der Mönch macht sich sein Leben einfacher, um mehr Zeit für innere Einkehr zu haben. Die Hausfrau lagert ihre Töpfe und Pfannen dort, wo sie leicht erreichbar sind. Der Begriff der *Produktivität*, so wie er hier verwendet wird, mag wenig Ähnlichkeit mit offiziellen Statistiken haben. Es kommt nicht darauf an, was gewünscht wird, ob mehr materielle Güter, mehr Dienstleistungen, mehr Wissen, mehr Freizeit, bessere zwischenmenschliche Beziehungen oder sogar weniger Umweltverschmutzung, sondern nur darauf, dass der Mensch seine Fähigkeit steigert, seine Wünsche zu erfüllen. Die Mittel und Zwecke der Produk-

tion sind unbegrenzt, doch der Drang, die Fähigkeit zur Erreichung dieser Zwecke zu erhöhen, ist dem Menschen angeboren.

Die Produktivität eines Einzelnen, in der Natur sich selbst überlassenen Menschen, ist sehr gering. So ein Mensch wird wahrscheinlich einfach nur verhungern, besonders dann, wenn er nicht über das geistige Kapital seiner Vorfahren verfügt, über Kenntnisse von Werkzeugen, Pflanzen, Tieren und Jahreszeiten. Vom Standpunkt Darwins aus kann ein einzelner Mensch ebenso gut tot sein, da er oder sie sich nicht vermehrt. Der Mensch muss einen Geschlechtspartner finden und ein Kind produzieren und so mit anderen Menschen zusammenwirken.

Im Gegensatz zu vielen anderen Arten, deren Pflichten gegenüber dem Nachwuchs zu Ende sind, wenn sie ihre Eier gelegt oder ihre Samen verstreut haben, bildet der Mensch langandauernde Familien. Am Ende der Schwangerschaft mag es der Frau schwer fallen, sich selbst zu ernähren und das Kind muss jahrelang ernährt werden, bevor es alleine überleben kann. In der Familie als gesellschaftlicher Grundeinheit investiert der Mensch sein Kapital nicht nur zur Herstellung von Werkzeugen, sondern arbeitet mit anderen zusammen. Arbeitsteilung, Spezialisierung und Handel helfen ihm dabei, seine Produktivität noch weiter zu verbessern. Es ist eine biologische Tatsache, dass die Frau dafür verantwortlich ist, das Kind zur Welt zu bringen und sie kümmert sich auch fast alleine um die Aufzucht des Säuglings. Der Ehemann spezialisiert sich typischerweise darauf, Nahrungsmittel zu beschaffen und kümmert sich um die Behausung der Familie. Obwohl man bei Tätigkeiten dieser vertrauten Art eher selten an »Handelsgeschäfte« denkt, sind sie in funktioneller Hinsicht nichts anderes als der Handel zwischen Menschen, die auf verschiedenen Kontinenten leben. Dies ist effizienter, als wenn jeder Elternteil sammeln und jagen ginge und in gleichem Maße für das Kind sorgte, obwohl natürlich die heutige Welt alle möglichen Arten anderer Vorkehrungen bietet.

Der Ehemann und die Ehefrau können auch eine Arbeitsgemeinschaft bilden, um die Arbeit gemeinsam zu leisten und deren Früchte zu genießen. Ehemann und Ehefrau können gemeinsam einen Kochtopf herstellen, der ihnen bei der Zubereitung von Lebensmitteln hilft. Jeder trägt Kapital bei (d. h. Arbeit und Zeit) und teilt die Früchte seiner Investition von Kapital, nämlich der Verwendung eines Topfes und der gekochten Nahrung. Sie sind Teilhaber. Es gibt zwar keine gesetzlich bindende Vereinbarung zwischen ihnen, doch es gibt ein gegenseitiges, wahrscheinlich unausgesprochenes Einverständnis, dass das Eigentum an dem neuen Investitionsgut, dem Topf, von den Leuten geteilt wird, die bei der Herstellung halfen. Wenn der Ehemann plötzlich das alleinige Eigentum an dem Topf beanspruchen und seine Ehefrau von dessen Gebrauch ausschließen würde, wäre es völlig verständlich, wenn die Ehefrau wütend würde. Heute wird die Aufteilung der Familie als Firma in den Scheidungsgerichten gehandhabt.

Ehemann und Ehefrau geben auch einen hohen Kapitalbetrag für die Pflege und Aufzucht ihres Kindes aus, für die auch in diesen primitiven Verhältnissen

von einer Dauer von mindestens zehn Jahren, wahrscheinlich sogar eher 15 Jahren, auszugehen ist. Vom Kind wiederum wird erwartet, dass es erforderlichenfalls besonders im Alter für die Eltern sorgt, wenn die Eltern nicht mehr in der Lage sind, sich ohne Weiteres selbst zu versorgen. Junge Kinder »häufen eine Schuld auf« bei ihren Eltern, und wenn die Eltern alt sind, »zahlen die Kinder die Schuld zurück«, indem sie für ihre Eltern sorgen und auch ihre eigenen Kinder aufziehen. Diese Schuld oder dieses Versprechen ist eine Bindung. Sie ist die Verpflichtung, in der Zukunft Waren und Dienstleistungen gegen Waren und Dienstleistungen in der Gegenwart anzubieten. Das Kind, das sich am Anfang nicht selbst ernähren kann, muss sich verschulden, um zu überleben. Der Erwachsene, der »Ersparnisse« bilden will, auf die er sich im Alter oder in Notzeiten verlassen kann, muss Kredite ansammeln.

Deshalb können menschliche Wesen auch in primitivsten Verhältnissen kaum existieren, ohne Werkzeuge herzustellen und Wissen (Investitionen von Kapital) anzusammeln, sich mit Spezialisierung und Handel zu befassen, gemeinsame Anstrengungen zur Herstellung zu unternehmen (Investition von Eigenkapital) und Verträge oder Zusagen mit Anderen abzuschließen (Bindungen). Die Hauptmerkmale der modernen kapitalistischen Marktwirtschaft erscheinen bereits in der primitiven Familieneinheit. Die Hauptmerkmale des Sozialismus wie die Pflege der Kranken, Verwundeten oder sonst vom Glück im Stich Gelassenen sind auch gegeben. Alle Gesellschaften haben eine Art »Besteuerung« zur Finanzierung gemeinschaftlicher Arbeiten, auch wenn dies die Form einer informellen Erwartung annimmt, dass die Person dabei hilft, die zentrale Versammlungshalle zu bauen oder den Jäger, der sich den Knöchel verstaucht hat, mit Nahrung zu versorgen. Alle menschlichen Gesellschaften sind eine Mischung aus dem kapitalistischen Impuls, zu produzieren und dem sozialistischen Impuls, denen, die nicht vom Schicksal begünstigt sind, zu helfen. Familien leben kaum in völliger Isolation. Die kleinsten menschlichen Gesellschaften bestehen normalerweise aus Gruppen von 20 bis 60 Menschen. In einer solchen Gruppe können die Tätigkeiten der Schaffung von Kapital, des Handels, der Spezialisierung, der Organisation, das gemeinsame Eigenkapital und die Verpflichtungen sehr viel komplexer werden. Der Kreis des Austausches weitet sich über die Einheit der Familie hinaus aus. Die Gruppe hat ein gemeinsames Lagerfeuer. Die Männer jagen in Gruppen und teilen sich die Früchte ihrer Arbeit. Die Frauen wiederum tauschen die Pflichten der Versorgung der Kinder. Der Speermacher spezialisiert sich auf die Herstellung von Werkzeugen und tauscht seine Werkzeuge gegen Lebensmittel, die andere besorgen, die sich auf die Jagd spezialisiert haben. Ein erfolgreicher Jäger teilt seine Beute mit anderen, die mit leeren Händen zurückgekommen sind, wobei er davon ausgeht, dass er, wenn die anderen erfolgreich sind, und er nicht, sie ihre Nahrung auch mit ihm teilen werden. Handel findet mit anderen Gruppen statt, was schließlich zur Heirat zwischen Mitgliedern verschiedener Gruppen führt.

Bereits auf dieser einfachen Stufe hat der Mensch Hunderte oder Tausende von Vereinbarungen mit anderen Menschen (d. h. Investitionen von »Eigenkapital« und »Verpflichtungen«) abgeschlossen und diese Vereinbarungen werden informell im Gedächtnis behalten. Wenn eine Frau ständig auf die Kinder einer anderen Frau aufpasst, aber dafür nichts bekommt, hält diese Frau der anderen ihre »Schulden« entgegen. Wenn sich ein Mann in der Jagd als träge oder ungeeignet erweist, und so nur wenig Kapital beiträgt, können die Anderen vereinbaren, seinen Anteil an den Ergebnissen der Jagd zu verringern, um so zu bestätigen, dass sein »Anteil« an dem »Unternehmen« gering ist. Der Speermacher mag zwar nicht sofort »Bezahlung« fordern, aber er wird sich genau daran erinnern, wie viel ihm von jedem seiner Kunden zusteht, und wenn sie nicht zahlen, hält er sie für Schmarotzer und weigert sich, für sie weitere Speere zu machen. Die Leute können sogar Derivate bilden, um zum Beispiel auf das Wetter von morgen zu wetten. Heute ist das am Markt für Wetterderivate institutionalisiert.

Wenn Menschen mit anderen Menschen Handel treiben, mit denen sie in keiner engen Beziehung stehen, werden ihre Geschäfte abstrakter und formeller. Bei einem Mitglied einer anderen Gruppe muss der Käufer möglicherweise sofort bar bezahlen, wenn er ein Tauschgeschäft abschließt – beispielsweise fünf Beutel Nüsse gegen ein Biberfell. Andernfalls müssen die beiden einen formalen Vertrag schließen, da sie nicht auf Beziehungen vertrauen können, die durch den täglichen Umgang miteinander geformt und durchgesetzt werden.

Wenn die Geschäfte genügend anonym und zahlreich werden, nehmen sie allmählich den Charakter »des Markts« an, obwohl die vertrautesten Handlungen bis hin zu den abstraktesten Vorgängen ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Auf diese Art kann der Mensch den Bereich seiner Spezialisierung und seines Handels über die Grenzen seiner unmittelbaren oder weiteren Familie oder Gruppe hinaus ausweiten und so seine Produktivität noch stärker erhöhen. Da jedes Handelsgeschäft freiwillig geschieht, würde es nicht abgeschlossen werden, wenn es nicht für beide Seiten vorteilhaft wäre.

In der Geschichte der Menschheit sieht man: Es gab einfache menschliche Gesellschaften in der Größe von Stämmen, die ohne streng voneinander abgegrenztes Eigentum – eine Ordnung mit bemerkenswerten Vorteilen – ziemlich erfolgreich funktionierten. Es ist anzumerken, dass es sich hierbei um eine gedankliche Übung handelt, durch die der grundsätzliche Charakter der heutigen Marktwirtschaft veranschaulicht werden soll, und nicht um eine anthropologische Studie.

Geld wird langsam und auf organische Weise geschaffen, wenn eine Ware im Handel als Tauschmittel verwendet wird. Eine Ware wird im Handel nicht deshalb akzeptiert, weil der sie Erwerbende sie zu verwenden trachtet, sondern weil er oder sie diese in Zukunft wieder für Handelsgeschäfte verwenden will. Im alten China dienten landwirtschaftliche Geräte als Tauschmittel. In dem Maße, wie die Geräte mehr und mehr als Tauschmittel und immer weniger für den Ackerbau

verwendet wurden, wurden sie abstrakt und stark verkleinert. Bis zum zweiten Jahrtausend v. Chr. hatten die Chinesen eine Münzart entwickelt, die aus winzigen metallischen Nachbildungen dieser landwirtschaftlichen Geräte bestand. Praktisch das Gleiche geschah in England, wo die Römer feststellten, dass die ursprünglichen Briten stark verkleinerte, abstrakte Schwerter als Geld verwendeten. Ein Schatz bronzener Doppelaxtköpfe, die für eine praktische Verwendung zu klein und wahrscheinlich eine Art Geld waren, wurden in Grabhügeln überall auf dem europäischen Kontinent gefunden.

Eine stark verkleinerte Sense oder ein Schwert war ein äußerst vages Symbol für Geld und unterlag einer natürlichen »Münzabnutzung«, da die Schwertmacher ihrer Verpflichtung mit immer einfacheren und billigeren Schwertern nachkamen. Diese Bemühungen endeten schließlich mit der Herstellung von Münzen, die von einem »Schwert« zu einer runden Scheibe vereinfacht wurden, deren Wert hauptsächlich durch den Metallgehalt bestimmt wurde.

Geld, oder unmittelbarer Tauschhandel, ermöglicht dem Menschen einen Quantensprung seiner Fähigkeiten, Kapital zu schaffen, sich mit Spezialisierung und Handel zu befassen, Verträge bezüglich gemeinschaftlichen Eigentums (Aktien) abzuschließen oder Verpflichtungen (Anleihen) besonders gegenüber Fremden einzugehen. Es ist nicht mehr erforderlich, direkte Tauschgeschäfte mit anderen zu tätigen. Die Menschen können mit Geld unmittelbar Handelsgeschäfte mit jedermann durchführen. Niemand hat Geld erfunden. Es ist ebenso natürlich wie Kleidung oder Unterkunft und ist überall in der Welt selbstständig entstanden. Für seine Entstehung bedarf es ganz bestimmt keiner Regierungen. Alle Arten von Waren mussten schon als Geld dienen: Muscheln, Salzblöcke, reich geschmückte Perlenketten (Wampum), riesige Steinräder, Tabak und so weiter. Auch in der modernen Zeit werden die Menschen all das als Geld annehmen, was als Ware dazu am geeignetsten ist, falls kein besseres Zahlungsmittel vorhanden ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Reichsmark wertlos geworden war, wurden in Deutschland beispielsweise Zigaretten als Geld verwendet und in Italien dienten während der Inflation der siebziger Jahre Süßigkeiten als Wechselgeld.

Der Austausch von Geld erweitert die Möglichkeiten zur Spezialisierung und des Handels durch die Schaffung einer Recheneinheit, eines Wertmaßstabs, beträchtlich. In einer auf Geld gegründeten Wirtschaft hat alles einen Preis, der durch den Geldstandard ausgedrückt wird. In einer Tauschwirtschaft werden die Preise durch jedes der im Handel verfügbaren Güter ausgedrückt. In sehr einfachen Volkswirtschaften, wo nur einige Güter gehandelt werden, mag der Tauschhandel leicht ausreichen. Zum Beispiel gibt es in einem Tauschhandelsystem mit vier Gütern sechs Marktpreise. Doch bei 1.000 Gütern werden 499.500 Tauschwechselkurse erforderlich. In einer auf Geld gegründeten Volkswirtschaft haben 1.000 Güter 1.000 Preise, die alle nach dem Geldstandard oder das Wertmaß (Numeraire) benannt sind.

Man kann sich eine Zeit in nicht allzu ferner Zukunft vorstellen, in der Papiergeld und Münzen praktisch verschwunden sind und durch eine Art Kreditkarte oder Zahlkarte, die für alle Transaktionen verwendet werden kann, ersetzt werden. Doch auch dann würde die Funktion des Geldes als Wertmaßstab erhalten bleiben. In der Vergangenheit war es üblich, den Tauschhandel im Rahmen einer Geldordnung durchzuführen, ohne de facto Geld zu verwenden – der Tausch von Weizen im Wert von zehn Dollar gegen Decken im Wert von zehn Dollar zum Beispiel. Diese Praxis lebt auch heute an computerisierten Märkten fort, wo Unternehmen Güter untereinander handeln im Rahmen eines gleichsam imaginären »Tauschhandelsdollar«.

Geld ermöglicht mehr als nur den Handel. Es ermöglicht beispielsweise die Schöpfung von Krediten und die Entstehung von Verbindlichkeiten, die in Geldeinheiten und nicht in bestimmten Verpflichtungen gemessen werden. Die Erwachsenen müssen sich im Alter nicht länger auf die Verpflichtungen ihrer Kinder verlassen. Diese Erwachsenen können – an jedermann – Geld verleihen und so den Umfang ihrer Kredite auf die ganze Gesellschaft ausdehnen. Das sind »Ersparnisse«.

In der Wirtschaft wird zum Beispiel in einem Lagerhaus eigentlich sehr wenig gespart. Praktisch alles wird verbraucht oder in nicht mehr als einem Jahr nach der Herstellung verwendet. Um anhand von Schuldverschreibungen (Anleihen) für die Zukunft zu sparen, häufen die Menschen keine Waren an oder auch nur Geld, sondern sammeln Versprechen an, die masselos sind und idealerweise nicht mit der Zeit verderben. Meist wurden in Banken mit Geld bewertete Schuldverschreibungen gelagert, wobei die direkte Anleihefinanzierung zuerst von Regierungen und dann von Unternehmen eingesetzt wurde.

Die Gründung von Aktiengesellschaften ermöglichte es den Menschen, ihr Kapital für Bestrebungen zusammenzulegen, die viel größer und komplexer waren, als was ohne das Geld als Ordnungsprinzip möglich gewesen wäre. 100 Investoren, die ihr Geld zur Finanzierung einer Expedition per Schiff nach China zusammenlegen, unterscheiden sich nicht wesentlich von fünf Menschen, die ihr eigenes Schiff bauen und in dem gegenseitigen Verständnis, den Gewinn aus ihrer Reise aufzuteilen, eigene Handelsexpeditionen unternehmen. Die Hauptunterschiede liegen in der Größenordnung und der Möglichkeit, das Eigentum und den daraus abgeleiteten Nutzen durch schriftliche Verträge und numerische Werte zu teilen und nicht mittels einer unstrukturierten Partnerschaft, die sich auf eine unmittelbare Verbindung gründet.

Obwohl die auf Geld gegründete Marktwirtschaft auch Wettbewerbselemente enthält, ist sie hauptsächlich ein Kooperationssystem. Bis in die letzten beiden Jahrhunderte stellten die meisten Menschen ihre Nahrungsmittel selbst her. Sie waren Jäger und Sammler und später Bauern. Der größte Teil der Produktion fand außerhalb der auf Geld gegründeten Wirtschaft statt, im Kreise der bäuerlichen Familie. Das Land lieferte Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Unterhaltung. Geld

und Tausch waren nur von Zeit zu Zeit notwendig. Die Zusammenarbeit der Menschen mit anderen war, nach heutigen Maßstäben, ziemlich beschränkt.

Im Laufe der Zeit spezialisierten sich die Leute in ihrer Arbeit immer mehr, befassten sich immer mehr mit Handelsgeschäften und der Geldwirtschaft. Der Kreis der Zusammenarbeit erweiterte sich. Winzer können ihre Häuser selbst bauen, wie es die ersten Bauern auch taten, doch ihre Fähigkeiten zum Bau von Häusern waren schlecht. Ihnen fehlen Werkzeuge, Wissen, Erfahrung. Ein Zimmermann kann seinen eigenen Wein keltern, aber seine Fähigkeiten zum Herstellen von Wein sind schlecht. Der Zimmermann rechnet sich aus, dass er am effizientesten Wein erhält, wenn er Häuser baut und sie beim Winzer gegen Wein tauscht. Der Winzer rechnet sich aus, dass er am effizientesten ein Haus erwirbt, wenn er Wein herstellt und ihn dem Zimmermann verkauft. Wenn sie sich spezialisieren und so miteinander handeln, können sowohl der Winzer als auch der Zimmermann mehr Wein und bessere Häuser genießen.

Stellen Sie sich einen modernen Menschen vor, vielleicht eine Werbefachfrau. Sie pflanzt ihr Gemüse nicht selbst an. Sie schneidert ihre Kleider, baut sich ihr Haus, baut oder repariert ihr Auto nicht selbst. Sie erzeugt nicht ihren eigenen Strom oder bohrt nicht nach ihrem eigenen Öl. Sie hat vielleicht sogar jemanden, der ihr Haus putzt und jemand anderen, der sich um den Garten kümmert, und isst meistens in Restaurants. Stattdessen ist sie auf bestimmte werbewirtschaftliche Dienstleistungen spezialisiert, die für sich allein genommen nicht sehr nützlich sind, sondern nur als Teil eines komplexen Unternehmens, der Werbeagentur. Sie verbraucht praktisch keine der von ihr erbrachten Werbeleistungen, die sie alle indirekt im Rahmen der Geldwirtschaft verkauft gegen Güter und Dienstleistungen anderer Menschen. Sie fühlt sich unabhängig, vielleicht sogar isoliert im Vergleich zu den engen Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer ländlichen Gemeinschaft in der Vergangenheit, doch sie ist, wie alle anderen auch, eingebettet in ein System gegenseitiger Abhängigkeit, das wesentlich intensiver als in der Vergangenheit ist. Die immer stärker werdende Produktivität der fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurde durch eine immer größere Spezialisierung und einen immer intensiveren Handel erreicht. Diese Komplexität bedeutet aber auch eine Gefahr, nämlich dass ein Zusammenbruch des Systems auch zum Zusammenbruch der produktiven Vorteile mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen führen würde. Es ist nicht möglich, zum Jagen und Sammeln zurückzukehren oder auch nur zu Verhältnissen wie vor 100 Jahren, als die meisten Menschen noch Bauern waren. Das Phänomen der Arbeitslosigkeit ist relativ neu. Es gab sie in traditionellen landwirtschaftlichen Gesellschaften nicht, wo die Menschen immer darauf zurückgreifen konnten, selbst anzubauen, was sie aßen. Heute hängen die Menschen mehr vom reibungslosen Funktionieren der Geldwirtschaft ab als je zuvor.

Unser Alltag ist uns so vertraut, dass es sich lohnt, einen Moment lang inne zu halten, und sich die furchterregende Komplexität der auf Zusammenarbeit grün-